

Widerstand gegen Boehringer-Tierversuchslabor in Hannover

Floh Boehringer - eine Mordsgeschichte

Boehringer ist Deutschlands größter forschende Pharmakonzern und hinter Bayer der zweitgrößte überhaupt. Mensch kann nicht unbedingt sagen, der Konzern würde spezie-

sistisch handeln, wenn er Labore baut, um Tiere zu quälen und zu töten. Denn da kennt der Konzern keine Unterschiede zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Tieren,

Antispeziesismus à la Boehringer. Beispielsweise lieferte Boehringer das Dioxin für das Agent Orange welches im Vietnam eingesetzt wurde und verheerende Auswirkungen hatte. 1984 in Hamburg, hatte der Konzern Kenntnisse über Dioxin-Ausstöße aus einem Werk und stoppte die Produktion trotzdem nicht. Somit ist der Konzern verantwortlich für die schlimmen Erkrankungen vieler ArbeiterInnen, welche zum großen Teil bis heute nicht entschädigt wurden (was für eine Annahme, dass mensch die Gesundheit mit etwas Kohle entschädigen könnte). In neuester Zeit behinderte der Konzern den Zugang von Nevirapine-Sirup (welches entscheidend für die HIV-Behandlung

infizierter Kinder ist) an bedürftige Menschen.

Lebewesen, ob menschliche oder nicht, werden von Boehringer also als beliebig zur Profitsteigerung einzusetzende Objekte angesehen. Dazu muss mensch vielleicht sagen, dass das nicht eine Eigenart Boehringers ist, sondern bedingt ist durch das Spiel: Kapitalismus. Positiv über Boehringer könnte mensch nun sagen, dass sie dieses Spiel vorzüglich beherrschen. Negativ bleibt zu sagen, dass jedeR der/die dieses Spiel zusammen mit Boehringer mitspielt, verantwortlich für das Weiterlaufen dieser Mord-Maschinerie ist.

Hintergründe über das geplante Tierversuchszentrum

Boehringer will in Hannover-Kirchrode ein Tierversuchszentrum bauen. AnwohnerInnen und AntispeziesistInnen wollen das nicht. Hier sollen nicht Medikamente oder Kosmetika an den Tieren getestet werden, bevor sie für Menschen verkauft werden, was schon Irrsinn genug ist, denn dies ist Manifestion einer extrem speziesistischen Denkweise und zudem sinnlos, weil Tierversuche nicht aussagekräftig sind

über menschliche Reaktionen auf getestete Substanzen. Hier geht der Irrsinn aber noch einen Schritt weiter: An Schweinen und Kühen sollen Impfstoffe für dieselben getestet werden. Aus menschlicher Sicht sehr uneigennützig, und passender Weise heißt diese Branche dann auch „Tiergesundheitsbranche“. In Wirklichkeit geht es aber nicht um die Gesundheit der Tiere, denn in der Massentierhaltung, für welche die Impfstoffe entwickelt werden, werden die Tiere bewusst krank gemacht. Ihnen wird jede Möglichkeit auf Bewegung genommen, damit sie möglichst schnell Fett ansetzen. Die Tiere bekommen nie das Tageslicht zu sehen und können in keinem Bereich ihres Lebens selbstbestimmt handeln. Essen und Trinken ist maschinell geregelt. Aber vor allem ist der einzige Grund, warum diese Tiere leben, dass sie sterben sollen, sobald sie genug Fleisch angesetzt haben. Wer kann vor diesem Hintergrund also von „Tiergesundheit“ reden?

Aktionen gegen das Tierversuchslabor

Es gab zwar schon länger eine „Bürgerinitiative gegen Massentierversuche in Wohngebieten“, wirklicher Widerstand kam aber erst auf mit der Bauplatzbesetzung am 2. Juni. Die alten Kleingartenhütten welche dort noch standen wurden wiederbelebt, in einer alten Eiche wurden Plattform und Hängematten

„Antispeziesismus à la Boehringer: Ob menschliche oder Nicht-menschliche Tiere, für Boehringer sind alle nur Objekte zur Profitsteigerung“



Festgekettet im Beton-Lock-on bei der Räumung



Räumung aus der Eiche



„Kommt doch runter, ihr habt doch erreicht was ihr wolltet!“

gehängt, und eine Infohütte wurde gezimmert. Fast 3 Monate lebten hier bis zu 50 Menschen. Neben der Plattform für den Widerstand war der Ort auch ein Freiraum, in dem Solidarität und Selbstorganisation, Fähigkeiten, welche in der bürgerlichen Welt bis zur Unkenntlichkeit verstümmeln, ausprobiert werden konnten. Mit den vielen Hütten, der Wiese und dem Gestrüpp, hätte sich dieser wunderschöne Ort ideal geeignet für alternatives Leben und unkommerzielle Kultur. Aber natürlich geht es in dieser Welt ja nicht um Konzepte die einen Nutzen für Menschen haben, wo kämen wir da hin?

Die Presse schrieb anfangs positiv, aber inhaltsleer. Als es dann Farbanschläge auf das Haus des Bürgermeisters und der Tierärztlichen Hochschule (mit dessen Kooperation Boehringer das Labor bauen will) gab, wendete sich das Blatt: Das Getetze der Lokalzeitungen unterschied sich kaum noch von dem des Bild-Lokalteils. So war es auch möglich, dass Bullen und Presse plötzlich konstruierten, dass der „friedliche Charakter nicht mehr gegeben sei.“ Grund dafür: Die Chaoten gruben Fallgruben aus und legten Steindepots an. Berichtigungen, dass aus dem Steindepot, ein Steinofen gebaut werden sollte, und dass die „Fallgruben“ nur Vorkehrungen gegen die Räumfahrzeuge der grünen Horden ohne friedlichem Charakter waren, um deren Gewalt abzuwehren, ignorierte die Presse natürlich. Geräumt wurde dann mit einem 1000 Beamtis starkem Bullenaufgebot.

„Nach der Räumung mit 1000 Bullen drehte sich die Diskussion darum, ob der Einsatz überzogen gewesen wäre. So als ob es Polizeieinsätze gäbe die nicht überzogen sind.“

Anstatt die strukturelle Gewalt zu sehen, wie mit Repressionsorganen von den AnwohnerInnen und Anderen ungewollte Projekte durchgedrückt werden, drehte sich die Diskussion nur darum, ob der Polizeieinsatz überzogen gewesen sei. So als ob es Polizeieinsätze gäbe, die nicht überzogen wären.

Nach der Räumung (seit der gegen mehrere AktivistInnen, die festgekettet waren, oder auf Dächer und Bäume geklettert waren, Ermittlungen wegen Hausfriedensbruch oder/und Widerstand gegen die Staatsgewalt laufen) entlud sich die Wut, über die strukturelle Gewalt des Staates auf vehemente Art und Weise. Nach einer Demonstration, am Tag nach der Räumung, an der etwa 200 Menschen teilnahmen, und wo erstmals ein Großteil Hannover linker Szene sich an den Protesten beteiligte, fanden den Abend über immer wieder Flashmob-Aktionen statt. Etwa 50 AktivistInnen tauchten auf einer Verkehrskreuzung auf, blockierten diese, riefen Parolen, feierten eine Reclaim the Streets Party, und bauten teilweise Materialblockaden auf, bis die Polizei auftauchte. Dann verteilte sich die Masse, um an anderer Stelle wieder aufzutauchen. So ging das den ganzen Abend über. Am nächsten morgen waren am Rathaus die Fensterscheiben eingeworfen (Sachschaden 30000€) sowie Zerstörungen, farbliche Verschönerungen und Sprüche an einem Konsumzentrum, einem Schwimmbad, und der Parteizentrale der Grünen („Wir sind grün - was seid ihr?“ - Die Grünen stimmten für den Bau des



Einer von drei brennenden Fleisch-Kühltransportern



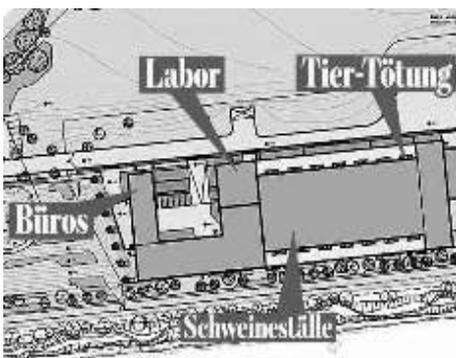
Tripod am Eingang des Camps



Der friedliche Charakter ist nicht mehr gegeben: Schwarz verummte SEK-Kletterer



Räumung nach Rathausbesetzung



Das geplante Tierqualzentrum



Standbild auf der Boehringer - AUSStellung



Dr. Boehringers testen Kühe und Schweine in der Innenstadt tot

Labors). Innerhalb der nächsten Tage wurden mehrere Metzgereien und Apotheken angegriffen, und der erste von insgesamt 3 Fleisch-Kühltransportern brannte aus.

Wenige Tage später fand die Wiederbesetzung des Bauplatzes statt. Schwarz Vermummte SEK-Kletterer räumten 17 AntispeziesistInnen von den Dächern der noch stehenden Gartenhütten.

Mitte September fand dann die Aktionswoche gegen Tierversuche und Boehringer statt. Über 30 AktivistInnen starteten über eine Woche lang täglich kreative Aktionen.



So wurde zum Beispiel das Rathaus besetzt und Transparente gehängt, Ärzte trieben eine Horde von Schweinen und Kühen durch die Innenstadt um sie an zentralen Stellen mit überdimensionierten Spritzen tot zu spritzen, die Abrissfirma Gysin, welche den Bauplatz vorbereitet wurde von Schweinen besucht, und teilweise besetzt, eine Boehringer AUS-stellung wurde aufgebaut, bei der interessierte PassantInnen an Standbildern vorbeigeführt wurden, die auf „Knopfdruck“ eine Szene spielten, und so wurde die Geschichte von Boehringer, des Labors und des Widerstandes erzählt.

Auswertung - Wie geht's weiter?

Die große Stärke des Anti-Boehringer-Widerstandes war/ist es, z.B. verglichen mit dem Hüttendorf in Kelsterbach, dass er von einer lokalen, gut funktionierenden Szene getragen wurde, sowie dass die lokale autonome Szene sich größtenteils mit dem Widerstand solidarisierte, und ihn teilweise praktisch unterstützten. Außerdem gab es aus der anti-speziesistischen Szene Soliaktionen und Demonstartionen in anderen Städten (Berlin, Hamburg, Rostock, Biberach). In Ingelheim (wo sich der Hauptsitz Boehringers befindet)

wurde (laut Allgemeiner Zeitung, Mainz) von Unbekannten eine Fake-Mitteilung von Boehringer verteilt, auf der der Konzern mitteilte, dass Labor nun in Ingelheim bauen zu wollen.

Antispeziesistische Inhalte konnten über die Aktivitäten teilweise verbreitet werden. Die bürgerliche Presse, schrieb wenig bis gar nichts zu den dahinterstehenden Theorien. Trotz mehrmaliger Richtigstellung, bezeichnete sie die AktivistInnen durchgehend als „Tierschützer“.

Ein Begriff, den die meisten der AktivistInnen ablehnen, weil TierschützerInnen Tiere schützen wollen, vor Misshandlungen oder besonders grausamen Haltungs- oder Schlachtmethoden, aber nicht das Herrschaftsverhältniss angreifen, dass Tiere zu benutzende Objekte für eine menschliche Gesellschaft sind. Dieses Herrschaftsverhältniss anzugreifen ist das Ziel von AntispeziesistInnen und auch der meisten in Hannover beteiligten AktivistInnen.

So mussten die AktivistInnen zurückgreifen auf eigene Inhaltsvermittlung, zum Beispiel über mehrere zehntausend verteilte Flyer. Eine Zeitung die in alle Briefkästen Hannovers geworfen werden soll, ist in Planung.

Die Aktionen fanden zwar große Sympathie innerhalb der Hannoveranischen Bevölkerung (auch nach den Brandanschlägen noch), aber der Zustrom zu den Aktivitäten war eher gering, genauso wie die Antispeziesistische Szene keinen besonders großen Zulauf durch die Aktivitäten bekommen hat. Auch in Hannover gelang es nicht, eine Bewegung aufzubauen, die eine relevante Stärke, über den spontanen Moment hinaus hätte. Die Ursachen dafür liegen aber anders als in Kelsterbach. Denn dort gab es eine breite Grundstimmung in den umliegenden Gemeinden gegen den Flughafen, die einfach nicht genutzt wurde, da innerhalb des Hüttendorfes, sowie in den Bürgerinitiativen und bei sonstigen AusbaugesegnerInnen sowieso, eine starke Lethargie und Ideenlosigkeit herrschte. Eine Gruppe, oder Szene, die mit ständigen kreativen und direkten Aktionen die Öffentlichkeit in Atem hält, hätte es dort ev. schaffen können, eine breite Bewegung aufzubauen mit genügend gesellschaftlicher Relevanz um das Projekt zum



Schwein frisst Boehringer-Symbole

Kippen zu bekommen.

Ideen und kreative Aktionen waren in Hannover nicht Mangelware. Eine kleine Szene schaffte es dieses Thema zum lokalen Thema Nummer 1 zu machen über den gesamten Sommer (der Autor hat übrigens keinen blassen Schimmer von wem und aus welcher Szene die nächtlichen Anschläge und Verschönerungen kamen, und wenn er einen hätte würde er tun, als hätte er keinen). Gründe warum dennoch keine größere Szene entstand, spektrenübergreifend und mit Fuß im bürgerlichen Lager, sind eher im Spezifischen Thema Antispeziesismus zu suchen: Außer im Stadtteil Kirchrode fehlt die persönliche Betroffenheit, es entsteht kein Nachteil für Bürgis. Generell fehlt ein Verständniss für Antispeziesismus, sowohl in der bürgerlichen Gesellschaft, genauso wie in der linksradikalen Szene.

Wo mensch mit Tierschutz ein breites Bündnis auf die Beine stellen könnte, vom „Hippie-Tierliebhaber“ bis zur „Bildleserin“ liegt der Gedanke, auch Tiere könnten Individuen sein, die in Selbstbestimmung leben sollten, anstatt von Menschen für alle möglichen Bedürfnisse, von Zuneigung bis Machtgefühle und Fleischkonsum, unterdrückt zu werden, anscheinend noch zu fern. So muss es beim Thema Antispeziesismus vielleicht erst einmal darum gehen allgegenwärtige Diskurse anzugreifen, um sich eine langfristige Perspektive für Tierbefreiung aufzubauen.

“Die AktivistInnen wurden durchgehend als Tierschützer bezeichnet, denen geht es allerdings nur um bessere Ausbeutungspraktiken, und nicht um die Beendigung der Strukturellen Herrschaft über Tiere”